

Legalisierter Raub

Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen und Rhein Hessen 1933–1945

Eine Ausstellung des Fritz Bauer
Instituts und des Hessischen Rundfunks
mit Unterstützung der Sparkassen-
Kulturstiftung Hessen-Thüringen
und des Hessischen Ministeriums für
Wissenschaft und Kunst

unter der Schirmherrschaft von
Christian Engelhardt,
Landrat im Kreis Bergstraße

Im Museumszentrum Lorsch

Ausstellungszeitraum:

Montag, 6. Februar

bis Sonntag, 14. Mai 2017

Eintritt frei

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst



Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen



Fritz Bauer Institut
*Geschichte und
Wirkung des Holocaust*

hr

Veranstaltungen, deren Planung bis Redaktionsschluss dieses Programmheftes noch nicht abgeschlossen war, entnehmen Sie bitte der Tagespresse.

Der Eintritt der Veranstaltungen, sofern nicht anders angegeben, ist frei.

Museumszentrum Lorsch

Nibelungenstraße 35
64653 Lorsch

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag: 10–17 Uhr

Eintritt frei

Gruppenführungen:

50 Euro pro Gruppe

Anmelde- und Informationstelefon:

06251 707 99 28

Die Ausstellung

„Da mein Sohn außerordentlich begabt ist, wie auch sein Lehrer bestätigt, bitte ich Sie, mir das Klavier des evakuierten Juden zu überlassen“: Mit dieser Bitte trat 1942 ein Offenbacher Bürger an sein Finanzamt heran. Zu dieser Zeit waren die Finanzämter bereits mit der so genannten Verwertung des Eigentums der Deportierten befasst, das seit der 1941 erlassenen 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz dem „Reich verfiel“. Überall kam es zu öffentlich angekündigten Auktionen aus jüdischem Besitz: Tischwäsche, Möbel, Kinderspielzeug, Geschirr, Lebensmittel wechselten den Besitzer. Viele schrieben an die Finanzämter, um sich das begehrte Klavier oder die schönere Wohnung zu sichern.

Vorausgegangen waren ab 1933 zahlreiche Gesetze und Verordnungen, die auf die Ausplünderung jüdischer Bürger zielten. Umgesetzt wurden sie von Beamten der Finanzbehörden in Kooperation mit weiteren Institutionen. In der Folge verdiente das „Deutsche Reich“ durch die Reichsfluchtsteuer an denen, die es in die Emigration trieb, wie an denen, die blieben, weil ihnen das Geld für die Auswanderung fehlte oder weil sie ihre Heimat trotz allem nicht verlassen wollten.

Die Ausstellung gibt einen Einblick in die Geschichte des legalisierten Raubs, in die Lebensgeschichten von Tätern und Opfern.



Sonntag, 5. Februar, 16 Uhr

Ausstellungseröffnung

Museumszentrum Lorsch
Nibelungenstraße 35 · 64653 Lorsch

Zur Begrüßung spricht Christian Schöning,
Bürgermeister der Stadt Lorsch.

Grußworte sprechen

Christian Engelhardt, Landrat im Kreis Bergstraße,
Dr. Thomas Wurzel, Geschäftsführer der
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen,
Reinhard Diehl, Vorsitzender des Heimat- und
Kulturvereins Lorsch, und Thilo Figaj, Heimat-
und Kulturverein Lorsch.

Dr. Katharina Stengel, Fritz Bauer Institut,
führt in das Thema der Ausstellung ein.

Helge Heynold, Hessischer Rundfunk,
liest aus Dokumenten zum Thema.

Birgit Grüner (Klavier) spielt ausgewählte Werke des
Komponisten Walter Braunfels (1882–1954), der im
Nationalsozialismus als sogenannter „Mischling“ galt.
Seine Werke wurden verboten und erst in den Neunziger-
jahren des vergangenen Jahrhunderts wiederentdeckt.



Freitag, 3. März, 19.30 Uhr

„Edith und Minna. Die Geschichte einer Freundschaft“

Aufgeschrieben, erzählt und gespielt von
Jürgen Flügge.

Marstall · Kurmainzer Amtshof
Amtsgasse 5, 64646 Heppenheim

Minnas Sohn findet einen mit alten Briefen und Postkarten gefüllten Koffer. Die Stempel und Briefmarken verweisen auf die Zeit von 1934 bis in die Fünfzigerjahre. Absenderin ist Edith, die Tochter einer jüdischen Familie, die vor dem Druck der nationalsozialistischen Herrschaft in die USA fliehen konnte. Sie war Minnas beste Freundin. Die Briefe stecken voller Geschichten und Anekdoten. Minnas Sohn Jürgen Flügge, der Autor, Erzähler und Schauspieler ist, hat daraus ein Einpersonenstück geformt, das von der Kraft einer Freundschaft in einer von rassistischer Gewalt geprägten Zeit erzählt.

Ansprechpartner:
Stolpersteine Heppenheim e.V. · Sabine Fraune
Telefon: 06252 737 59 · E-Mail: sabinefraune@web.de

Martin-Buber-Haus Heppenheim · Birgit Meurer
Telefon: 06252 689 68 10 · E-Mail: meurer@iccj.org

Foto: Jürgen Flügge erzählt und spielt die Geschichte von Edith und Minna.
© hr/Peter Hahn



Dienstag, 7. März, 19.30 Uhr

„Der große Raub“

Filmvorführung und Diskussion
mit Birgit Geimer und Birgit Meurer

Foyer im Haus der Kirche · Evangelisches Dekanat
Bergstraße, Ludwigstraße 13, 64646 Heppenheim

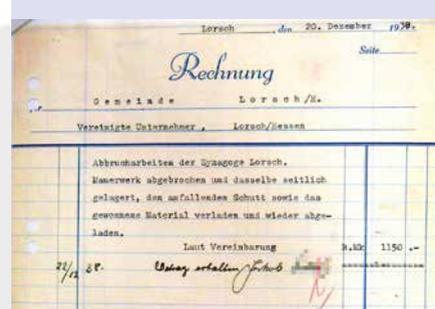
Im Hessischen Staatsarchiv in Wiesbaden werden die nationalsozialistischen Akten der Finanzverwaltung aufbewahrt: Sie dokumentieren die Umsetzung jener Gesetze, die nach 1933 die Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung legalisierten. Penibel wurde Buch geführt – z. B. über die Judenvermögensabgabe, die 1938 als „Sühneleistung“ für „die feindliche Haltung des Judentums gegenüber dem deutschen Volk“ erhoben wurde, oder über die „Verwertung“ der letzten Habseligkeiten derer, die ab 1941 in die Lager deportiert wurden.

Die Filmemacher Henning Burk und Dietrich Wagner haben die Akten für eine Dokumentation des Hessischen Rundfunks aufgeschlagen und mit Zeitzeugen gesprochen.

Ansprechpartner:
Evangelisches Dekanat Bergstraße · Birgit Geimer
Telefon: 06252 67 33 32 · E-Mail: geimer@haus-der-kirche.de

Martin-Buber-Haus Heppenheim · Birgit Meurer
Telefon: 06252 689 68 10 · E-Mail: meurer@iccj.org

Foto: Charlotte Guthmann-Opfermann, etwa 1940
Die Tochter eines angesehenen jüdischen Anwalts aus Mainz erinnert sich in der hr-Dokumentation an die Ausplünderung ihrer Familie. © hr/Charlotte Opfermann



Mittwoch, 8. März, 8.45 Uhr

Stolpersteinverlegung in Lorsch

Treffpunkt: Süßkindgasse (unter dem Kastanienbaum), 64653 Lorsch

Seit 1992 verlegt Gunter Demnig „Stolpersteine“. Die kleinen Gedenktafeln erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus und werden meistens vor deren letztem selbstgewählten Wohnort in den Gehweg eingelassen. Was als kleines Projekt in Köln begann, hat sich inzwischen auf 56.000 Stolpersteine in 1600 Orten in Deutschland und 19 weiteren europäischen Ländern ausgeweitet. In Lorsch wurden erstmals im Jahr 2015 elf Stolpersteine u. a. für die Familien Mainzer und Kahn verlegt. Nun folgen zwölf weitere für die Mitglieder der Familien Lorch und Mann. Jonathan Cobb, ein Nachfahre der Familie Lorch, und Thilo Figaj vom Heimat- und Kulturverein Lorsch werden über die Schicksale der Familienmitglieder berichten. Am Nachmittag, um 15.30 Uhr, wird Gunter Demnig acht weitere Stolpersteine in Heppenheim verlegen.

Bitte entnehmen Sie die den Treffpunkt in Heppenheim sowie eventuelle Änderungen der Tagespresse.

Ansprechpartner:

Heimat- und Kulturverein Lorsch e.V. · Thilo Figaj
Telefon: 06251 17 73 18 (werktags bis 18 Uhr)
E-Mail: t.figaj@kulturverein-lorsch.de

Foto: Gunter Demnig verlegt Stolpersteine.

© hr/Stefan Poeplau, Heimat- und Kulturverein Lorsch

Samstag, 11. März, 16 Uhr

Das Novemberpogrom 1938

Die Ereignisse in Lorsch: Vertreibung, Beraubung, Tod.

**Paul-Schnitzer-Saal · Museumszentrum
Nibelungenstraße 35, 64653 Lorsch**

„Auf Befehl des Gruppenführers sind sofort innerhalb der Brigade 50 sämtliche jüdischen Synagogen zu sprengen oder in Brand zu setzen.“ Diesen Befehl erhielt SA-Brigadeführer Lucke in Darmstadt am 10. November 1938 um 3 Uhr früh. Nur wenige Stunden später erfolgte die geforderte „Vollzugsmeldung“: 36 Synagogen wurden zerstört – darunter auch die Synagoge in Lorsch. Die Ereignisse der ersten Nacht waren der Auftakt einer mehrstufigen Eskalation: Das zeigen die Erzählungen der Opfer. Thilo Figaj vom Heimat- und Kulturverein Lorsch zeichnet die Geschehnisse in einem Vortrag nach.

Ansprechpartner:

Heimat- und Kulturverein Lorsch e.V. · Thilo Figaj
Telefon: 06251 17 73 18 (werktags bis 18 Uhr)
E-Mail: t.figaj@kulturverein-lorsch.de

Foto: Die Vereinigten Bauunternehmer Lorsch rechneten noch vor Weihnachten 1938 den Abbruch der Synagoge ordentlich mit der Gemeinde ab.

© hr/Stadtarchiv Lorsch



Mittwoch, 15. März, 19 Uhr

Jüdische Häuser in Heppenheim

Diavortrag von Dieter Schnabel

Marstall · Kurmainzer Amtshof
Amtsgasse 5, 64646 Heppenheim

In den Zwanzigerjahren lebten über 130 Juden in Heppenheim. Manche von ihnen, zum Beispiel der Philosoph Martin Buber, wohnten in stattlichen Anwesen. Andere lebten in kleinen Wohnhäusern mit integriertem Ladengeschäft – wie die Familie Sundheimer. Ihr Haus in der Lehrstraße 3 wurde zum „Judenhaus“: Hier wurden die noch in Heppenheim verbliebenen Jüdinnen und Juden vor der Deportation 1942 zusammengepfercht.

Mit zahlreichen alten Fotografien führt Dieter Schnabel die Besucher in seinem Diavortrag durch Heppenheim und erinnert dabei an die Schicksale der jüdischen Familien, die hier einst wohnten.

Ansprechpartner:
Heppenheimer Geschichtsverein e.V. · Dieter Schnabel
Telefon: 06252 47 26 · E-Mail: dmschnabel@web.de

Foto: Gebäude in der Heppenheimer Lehrstraße, in denen die jüdischen Familien Sundheimer und Frank lebten und Wohnstätte der Heppenheimer Juden, die im März 1942 in Vernichtungslager deportiert wurden.

© hr/Archiv Heppenheimer Geschichtsverein e.V.

Samstag, 18. März, 14 Uhr

Zwischen Hintergasse und Obergasse

Rundgang durch das jüdische Lorsch mit Thilo Figaj

Treffpunkt: Jüdische Gedenkstätte · Schulstraße Ecke Kirchstraße, etwa 80 Meter hinter dem Alten Rathaus

Die ersten Juden kamen nach Aufhebung des Pfälzer Lehens noch während des Dreißigjährigen Krieges nach Lorsch. Etwa 100 Jahre später wohnten die meisten Lorschener Juden in der heutigen Stiftstraße oder – wie sie damals im Volksmund hieß – der Hintergasse. Im 19. Jahrhundert verlagerte sich das jüdische Leben – nicht zuletzt auch wegen der neuen Eisenbahn – in die sogenannte Obergasse, die jetzt Bahnhofstraße heißt. Noch heute sind einige Häuser der bis zu zwölf jüdischen Familien, die bis 1942 in Lorsch lebten, erhalten. Thilo Figaj führt die Teilnehmer auf einem etwa zweistündigen Rundgang durch das jüdische Lorsch.

Ansprechpartner:
Heimat- und Kulturverein Lorsch e.V. · Thilo Figaj
Telefon: 06251 17 73 18 (werktags bis 18 Uhr)
E-Mail: t.figaj@kulturverein-lorsch.de

Foto: Das Haus der Geschwister Guthof in der Bahnhofstraße 1941, Ölgemälde von Th. Ricken (nach 1945). © hr/Thilo Figaj



Mittwoch, 22. März, 19.30 Uhr

Das Kaufhaus Ganz – ehemals Zacharias Jacoby Vortrag zur Geschichte des Bensheimer Traditionskaufhauses von **Jutta Mussong-Löffler** und **Günter Löffler**

Mehrzweckraum im Haus am Markt
Marktplatz 1, 64625 Bensheim

Viele Geschäfte in der heutigen Fußgängerzone Bensheims gehörten einst jüdischen Bürgern. So auch das Kaufhaus Ganz, das im April 2016 sein 80. Jubiläum feierte. Sophie Jacoby und Elise Schwabacher hatten das Kaufhaus Zacharias Jacoby, wie es damals noch hieß, von dem 1932 verstorbenen Gründer geerbt. Doch die Entwicklungen im „Dritten Reich“ zwangen die jüdischen Eigentümerinnen zum Handeln. Sie verkauften ihre 382 m² Wohn- und Nutzfläche schnellstmöglich und weit unter Wert an Ernst Ganz und Karl Birkenmeier. Ganz war seit Mai 1933 Mitglied der NSDAP und blieb es bis zu ihrer Auflösung. Mit dem Erwerb des Kaufhauses wurde er zu einem der vielen Profiteure des Nationalsozialismus und der sogenannten „Arisierung“ jüdischen Eigentums.

Ansprechpartner:
DGB-Ortsverband Bensheim · Jutta Mussong-Löffler
Telefon: 06251 705 66 67 · E-Mail: mussongloeffler@googlemail.com

Bild: Anzeige im Bergsträßer Anzeigenblatt vom 8.4.1936.
© hr/Stadtarchiv Bensheim

Samstag, 25. März, 19.30 Uhr

Jiddische Geschichten und Klezmer mit Revital Herzog

Ehemalige Synagoge Bensheim-Auerbach (Bachgasse
28, 64625 Bensheim)

Das Wort „Klezmer“ bezeichnete ursprünglich Musikinstrumente; ab dem 17. Jahrhundert hieß so der Musiker, der instrumentale jüdische Hochzeitsmusik spielte. Heute meint das Wort die volksmusikalische Tradition aschkenasischer Juden und ihre Neuinterpretationen. So mischen sich in Revital Herzogs Musik traditionelle Klezmerelemente mit Einflüssen aus dem Balkan und dem Orient, die auf ihre eigene Familiengeschichte verweisen. Die Sängerin, die heute in Reutlingen lebt, ist in einem Dorf südlich von Tel Aviv aufgewachsen und hat familiäre Wurzeln in Südosteuropa und im Irak. Ihr persisch-jüdischer Großvater war Märchenerzähler. Mit ihrer Musik, mit Geschichten und Tänzen, Anekdoten und Liedern hält sie die Erinnerung an lange Kulturtraditionen wach.

Ansprechpartner:
Geschichtswerkstatt Jakob Kindinger e.V. · Thomas Graubner
Tel.: 06251 70 70 84 · E-Mail: tgraubner@t-online.de

Foto: Die Musikerin und Geschichtenerzählerin Revital Herzog.
© hr/Sebastian Seibel



Mittwoch, 29. März, 19 Uhr

Leseschwarm: „Deutsch ist eine jüdische Sprache“

Gedichte jüdischer Lyrikerinnen und Poeten

Museumszentrum Lorsch
Nibelungenstraße 35, 64653 Lorsch

Der „Leseschwarm“, das sind sechs Bürgerinnen und Bürger aus Lorsch: Renate Heidler, Heidrun Scheyhing, Alice Schnitzer, Elmar Ullrich, Ursula Ullrich und Walter Wolfgarten. Seit fünf Jahren rezitieren sie an wechselnden Orten und mit großem Zuspruch Gedichte im öffentlichen Raum. Mit dem Programmtitel „Deutsch ist eine jüdische Sprache“ widmet sich die engagierte Gruppe dieses Mal jüdischen Autorinnen und Autoren, darunter Mascha Kaléko (1907–1975), Hilde Domin (1909–2006) und Rose Ausländer (1901–1988).

Ansprechpartner:
Kultur- und Tourismusamt Lorsch · Gabi Dewald
E-Mail: g.dewald@lorsch.de · Telefon: 06251 59 67-501

Foto: Bildnis Hilde Domin von Ursula Stock (2006). ©hr/Creative Commons Licence



Mittwoch, 19. April, 19.30 Uhr

Die Bensheimer Bankiersfamilie Bauer

Bildvortrag von Dr. Fritz Kilthau

Ehemalige Synagoge Bensheim-Auerbach
Bachgasse 28, 64625 Bensheim

Im Rodensteiner Hof in Bensheim betrieben Hedwig und Julius Bauer eine kleine, erfolgreiche Privatbank – bis zur „Machtübernahme“ der Nationalsozialisten. Der Entzug der Zulassung zur Frankfurter Börse 1933 war dabei erst der Anfang. Schon bald darauf mussten die Bauers ihren Wohn- und Firmensitz zugunsten der NSDAP-Ortsgruppenleitung räumen. In der Reichspogromnacht wurden die neuen Geschäftsräume verwüstet, Julius Bauer nach Buchenwald verschleppt und Hedwig Bauer vom Fiskus genötigt, eine Judenvermögensabgabe in Höhe von 20.000 RM zu bezahlen. Julius Bauer starb in Buchenwald. Hedwig Bauer nahm sich kurz darauf das Leben. Nur die beiden Töchter, Margarethe und Anneliese, konnten sich in die USA retten.

Eine gemeinsame Veranstaltung des Arbeitskreises Zwingenberger Synagoge, des Auerbacher Synagogenvereins und der Geschichtswerkstatt Jakob Kindinger.

Ansprechpartner:
Arbeitskreis Zwingenberger Synagoge e.V. · Dr. Fritz Kilthau
Tel.: 06251 721 71 · E-Mail: fritz.kilthau@arcor.de

Foto: Hedwig und Julius Bauer mit Tochter Anneliese.
© hr/Joanne Epstein, Houston (USA)



Donnerstag, 20. April, 20 Uhr

**„... sie sprechen von mir nur leise.“
Ein lyrisch-musikalisches Porträt der Literatin
Mascha Kaléko von Paula Quast und Henry Altmann**

Kurfürstensaal · Amtsgasse 5, 64646 Heppenheim
Eintritt: 12 €/ermäßigt 8 €/Inhaber der Heppenheim-
Card frei

Mascha Kaléko war eine der bedeutendsten Schriftstellerinnen der Weimarer Republik. Das „Lyrische Stenogrammheft“ und „Das kleine Lesebuch für Große“ zählen heute zu ihren erfolgreichsten Werken. Kaléko, die Tochter eines jüdisch-russischen Kaufmanns, traf mit ihren Gedichten den Ton der Zeit: Heiter-melancholisch, zuweilen auch ironisch, porträtierte sie die Lebenswelt der kleinen Leute und die Atmosphäre im Berlin der Zwanziger- und beginnenden Dreißigerjahre. Die Schauspielerin Paula Quast und der Musiker Henry Altmann widmen ihr ein lyrisch-musikalisches Porträt.

Ansprechpartner:
FORUM KULTUR Heppenheim e.V. · Geschäftsstelle · Uta Diehl
Tel.: 06252 13 12 42 · E-Mail: info@forum-kultur-heppenheim.de

Foto: Die Schauspielerin Paula Quast. © hr/Alfons Fries



Samstag, 22. April, 11 Uhr

**Stadtführung in Bensheim
Mit Thomas Graubner**

Treffpunkt: Haupteingang des Friedhofs Bensheim-
Mitte, Friedhofstraße 39, 64625 Bensheim

März 1945: Nach zwölf Jahren nationalsozialistischen Terrors lag auch Bensheim in Schutt und Asche. Es waren viele Opfer zu beklagen: Jüdische Bürger waren verschleppt und die meisten von ihnen ermordet worden. Mitglieder der Arbeiterparteien waren festgenommen und in KZs gebracht worden. Menschen aus anderen Ländern wurden nach Bensheim verschleppt und zur Zwangsarbeit gezwungen. Priester wurden verfolgt und verhaftet. An ausgewählten Stationen wird Thomas Graubner die Geschichten der Menschen erzählen, die dem nationalsozialistischen Terror zum Opfer gefallen sind oder ihm Widerstand geleistet haben.

Ansprechpartner:
Geschichtswerkstatt Jakob Kindinger e.V. · Thomas Graubner
Tel.: 06251 70 70 84 · E-Mail: tgraubner@t-online.de

Foto: Gedenkfeier 2016 am Mahnmal des Künstlers Rainer Negrrelli neben dem Bürgerbüro in Bensheim, bis 1945 Sitz der nationalsozialistischen Polizei.

© hr/Doris Sterzelmaier



Dienstag, 25. April, 19.30 Uhr

„Im Labyrinth des Schweigens“ Filmvorführung und Diskussion

Foyer im Haus der Kirche · Evangelisches Dekanat
Bergstraße, Ludwigstraße 13, 64646 Heppenheim

Deutschland in den Fünfzigerjahren: Wiederaufbau und Wirtschaftswunder. Von Auschwitz haben in diesen Jahren die einen nie gehört, und die anderen wollen es so schnell wie möglich wieder vergessen – doch der junge Staatsanwalt Johann Radmann will dieses Geflecht aus Verdrängung, Verleugnung und Verklärung durchstoßen. Unterstützung findet er bei Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, der die NS-Verbrechen schon lange an die Öffentlichkeit bringen will. Der Film erzählt nahe an den wahren Begebenheiten die spannende Geschichte der Recherchen, die schließlich zum ersten Auschwitz-Prozess führten.

Ansprechpartner:

Evangelisches Dekanat Bergstraße · Birgit Geimer
Telefon: 06252 67 33 32 · E-Mail: geimer@haus-der-kirche.de

Martin-Buber-Haus Heppenheim · Birgit Meurer
Telefon: 06252 689 68 10 · E-Mail: meurer@iccj.org

Foto: Fritz Bauer im Frankfurter Club Voltaire. © hr/Siegfried Träger



Mittwoch, 26. April, 19 Uhr

Das Memorbuch der Lorscher Juden von 1758–1850

Ein Vortrag von Thilo Figaj

Paul-Schnitzer-Saal · Museumszentrum
Nibelungenstraße 35, 64653 Lorsch

Berthold Rosenthal war ein Mannheimer Heimatforscher und Realschullehrer, den die Nationalsozialisten 1933 zwangspensioniert hatten. Sein Quellenstudium zur jüdischen Regionalgeschichte gab er jedoch nicht auf. Etwa Mitte der Dreißigerjahre hat Rosenthal dabei unter anderem den Text des seit 1758 geführten Memorbuches der Lorscher Juden in ein Schulheft übertragen. Während das Original am 10. November 1938 vernichtet wurde, blieb Rosenthals Abschrift unversehrt. 1940 glückte Rosenthal die Flucht in die USA. Dort, im Leo-Beack-Institut in New York, wird sein Nachlass aufbewahrt – darunter auch die Abschrift des Lorscher Memorbuchs. Mit seiner tapferen Arbeit sicherte Berthold Rosenthal einen bedeutenden Teil der Lorscher Ortsgeschichte, in die Thilo Figaj mit seinem Vortrag Einblick geben wird.

Ansprechpartner:

Heimat- und Kulturverein Lorsch e.V. · Thilo Figaj
Telefon: 06251 17 73 18 (werktags bis 18 Uhr)
E-Mail: t.figaj@kulturverein-lorsch.de

Foto: Berthold Rosenthal (1875-1957) schrieb in der NS-Zeit das Memorbuch der Lorscher Juden ab. © hr/Babette Ballinger/Alemannia Judaica



Sonntag, 30. April, 10 Uhr

Denkmale Lorsch Geschichte **Rundgang auf dem Alsbacher Judenfriedhof** **mit Thilo Figaj**

Treffpunkt: Eingang des Alsbacher Judenfriedhofs
(Nordmauer), 64665 Alsbach-Hähnlein

Der Alsbacher Judenfriedhof wurde 1616 in der vormaligen Landgrafschaft Hessen angelegt. Dem Friedhofsverband gehörten insgesamt 14 jüdische Gemeinden an. Um die Beerdigungen der Orte im Kirchenstaat Kurmainz zu organisieren, gründeten Lorsch Juden 1739 für sich und ihre Nachbarn die Heilige Beerdigungsbruderschaft im Amte Starkenburg. Mit einer Art Sterbekasse unterstützte sie vor allem die Ärmere dabei, den Grenzübergang und damit den fälligen Zoll – auch auf die Leiche – zu bezahlen. Von den über 2.000 erhaltenen Gräbern gehören etwa 140 Lorsch Juden. Das älteste stammt aus dem Jahr 1709.

Die Teilnehmerzahl ist auf 60 Personen begrenzt. Voranmeldungen nimmt Thilo Figaj unter der Telefonnummer 06251 17 73 18 (werktags bis 18 Uhr) direkt entgegen. Bei Regen fällt die Veranstaltung aus.

Ansprechpartner:

Heimat- und Kulturverein Lorsch e.V. · Thilo Figaj
Telefon: 06251 17 73 18 (werktags bis 18 Uhr)
E-Mail: t.figaj@kulturverein-lorsch.de

Foto: Das Familiengrab von Samuel und Eva Mainzer und ihrer Tochter Esther, 1831. © hr/Thilo Figaj



Sonntag, 7. Mai, 11 Uhr

Paula Judith Buber als Georg Munk: **„Muckensturm. Ein Jahr im Leben** **einer kleinen Stadt“**

Vortrag und Lesung mit Harald Jost und Birgit Meurer

Vortragssaal des Martin-Buber-Hauses
Werlestraße 2, 64646 Heppenheim

„Der Reichstag brennt“. Diese ersten Worte, die Paula Buber ihrem Protagonisten in „Muckensturm“ in den Mund legt, sind im Buch der Auftakt einschneidender Ereignisse. In ihrem in den Jahren 1938 bis 1940 entstandenen Roman zeichnet die Autorin und ehemalige Heppenheimerin die Veränderungen im Alltag einer deutschen Kleinstadt nach. Wie es im Vorwort zur Neuauflage von 2008 heißt, sei „irgendeine deutsche Kleinstadt“ gemeint. Doch Heppenheim und seine Einwohner standen zweifelsfrei für Ort und Figuren Pate.

Harald Jost und Birgit Meurer geben Einblicke in das Leben Paula Bubers und werden in ausgewählten Texten die Autorin, die unter dem Pseudonym Georg Munk publizierte, selbst zu Wort kommen lassen.

Ansprechpartner:

Stadtarchiv Heppenheim · Harald Jost
Tel.: 06252 13 11 11 · E-Mail: Archiv@stadt.heppenheim.de

Martin-Buber-Haus Heppenheim · Birgit Meurer
Telefon: 06252 689 68 10 · E-Mail: meurer@iccj.org

Foto: Passbild Paula Bubers aus dem Jahr 1931, Reproduktion aus dem Reisepass.
© hr/Hessisches Staatsarchiv Darmstadt



Sonntag, 7. Mai, 14 Uhr

Was nach 1945 geblieben ist: Das jüdische Erbe Heppenheims

Eine Führung von Prof. Dr. Karl Härter

Treffpunkt: Martin-Buber-Haus
Graben 15, 64646 Heppenheim

Von den über 130 zwischen 1933 und 1942/43 in Heppenheim lebenden Jüdinnen und Juden fielen mindestens 24 der nationalsozialistischen Verfolgung zum Opfer. Die anderen wanderten aus, wurden vertrieben. Bis heute geblieben sind lediglich einige wenige Gebäude und Orte, die vom Schicksal der jüdischen Gemeinde Heppenheims zeugen, z.B. die beiden ehemaligen Synagogen, das ehemalige jüdische Bad, die Anwesen der Familien Buber, Oberndorf, Hirsch, Sundheimer und das von Architekt Heinrich Metzendorf geplante ehemalige Kaufhaus Mainzer. Während der etwa zweistündigen Führung werden alle noch vorhandenen Gebäude, Einrichtungen und Orte des ehemaligen jüdischen Lebens in Heppenheim besichtigt und erläutert.

Ansprechpartner:
Heppenheimer Geschichtsverein e.V. · Prof. Dr. Karl Härter
E-Mail: haerter@rg.mpg.de

Foto: Erinnerungskarte zur Weihefeier der Heppenheimer Synagoge 1900.
© hr/Archiv Heppenheimer Geschichtsverein e.V.



Dienstag, 16. Mai, 19.30 Uhr

„Die Affäre Klimt“ Filmvorführung und Diskussion mit Birgit Geimer und Birgit Meurer

Foyer im Haus der Kirche · Evangelisches Dekanat
Bergstraße, Ludwigstraße 13, 64646 Heppenheim

Es ist eines der berühmtesten Kunstwerke der Welt: Gustav Klimts „Adele Bloch-Bauer I“, besser bekannt als die „Goldene Adele“. Doch ist nicht nur das Werk selbst etwas Besonderes, sondern auch dessen Geschichte. Das zwischen 1901 und 1907 entstandene Gemälde wurde nach der Annexion Österreichs 1938 von österreichischen Nazis konfisziert. Noch lange nach dem Ende des „Dritten Reichs“ hing das Raubgut als Staatseigentum im Belvedere in Wien. Bis Maria Altmann (1916–2011), die Nichte Bloch-Bauers, in einem langen und erbitterten Rechtsstreit um ihr Erbe und für die Gerechtigkeit kämpfte. Die Geschichte Altmanns und der „Goldenen Adele“ wurde 2015 im US-Filmdrama „Die Frau in Gold“ verarbeitet. Die ARTE-Dokumentation „Die Affäre Klimt“ (OT „Stealing Klimt“) erzählt die wahre Geschichte Altmanns und der „Goldenen Adele“.

Ansprechpartner:
Evangelisches Dekanat Bergstraße · Birgit Geimer
Telefon: 06252 67 33 32 · E-Mail: geimer@haus-der-kirche.de

Martin-Buber-Haus Heppenheim · Birgit Meurer
Telefon: 06252 689 68 10 · E-Mail: meurer@iccj.org

Bild: Das Porträt von Adele Bloch-Bauer gilt als eines der bedeutendsten Werke von Gustav Klimt. © BR/Stardust Film

**Die regionale Präsentation
wird unterstützt von:**

Arbeitskreis Zwingenberger Synagoge e.V.

Auerbacher Synagogenverein e.V.

DGB-Ortsverband Bensheim

Evangelisches Dekanat Bergstraße

Forum Kultur Heppenheim e.V.

Geschichtswerkstatt Jakob Kindinger e.V.

Goethe-Gymnasium Bensheim

Heimat- und Kulturverein Lorsch e.V.

Heppheimer Geschichtsverein e.V.

Landkreis Bergstraße

Martin-Buber-Haus, Heppenheim

Sparkasse Bensheim

Sparkasse Starkenburg

Stadt Heppenheim

Stadt Lorsch

Stadtarchiv Heppenheim

Stolpersteine Heppenheim e.V. –
Erinnern für die Zukunft

